

aufgeschnitten am andern Nachmittage wieder schickt und sagen läßt: „es convenirt mir nicht ganz.“

Wenn Ihr aber ein fertiges Kleid im Laden hängen seht und zum Kaufmann sagt: „Schick es zu mir, ich will es anprobiren“ und Ihr tragt es einige Tage und glänzt damit, wie Ihr wohl mit dem Inhalte eines neuen Buches thut, und schickt es dann dem Kaufmann wieder hin, mit dem Bemerkten, „es gefalle Euch nicht, und sonst wär's gut“ — wird er auch bloß scheel sehen und das Kleid ruhig wieder an den Nagel hängen, wie der Sortimentshändler sein Buch hinstellt? Es ist zu bezweifeln, auch wenn Ihr nicht einmal drin warm geworden, Euch nicht das kleinste Verletzende darin begegnet ist und man nicht den geringsten Schmutzflleck sieht, nicht ein Viertel von denen, mit welchen behaftet Eure neuen Bücher zurückgegeben werden.

Nur mit diesem Eigenthume, nur mit Büchern erlaubt man sich Alles; sie sind vogelfrei, wie schwarze Beeren, die an der Heerstraße reif geworden sind. Neue Bücher durchstöbern, einer Dame leihen, daraus vorlesen und wieder in den Laden geben, das scheint uns nicht Mißbrauch fremden Eigenthums, nur Antheil an der Literatur zu sein.

Dies Betragen gegen die Literatur ist durchweg nur in Deutschland; nur bei uns erlaubt sich jedes Herrchen, das lesen gelernt hat, jeder dreiste Vorlaut, der zwei Thaler für ein verschenktes Taschenbuch ausgeben muß, auf eine so zudringliche und dann wegwerfende Weise mit neuen Büchern umzugehen. Es mag Nationales sein, daß der Franzose und Engländer diese Näscheri und diesen schäbigen Verkehr mit Büchern nicht kennt; aber der Buchhandel hat dazu beigetragen, er ist bei ihnen ein ganz kurzes, kaufmännisches Geschäft, viel weniger ausgebildet, einfacher, mangelhafter, als bei uns; was aber einmal Aufsehen macht in der Literatur, das hat von diesem ungebildeten Geschäfte den größten Vortheil.

Ueber den eigentlich schwersten Unstern des Buchhändlers, über den Mangel an Käufern für Alles, was nicht zur nothwendigsten Belehrung angeschafft werden muß, sei hier gar nicht geredet; es ist dies oft genug geschehen. Wir sind nun einmal darin nicht anders: für ein Band, ein Tuch, eine Weste, die uns in die Augen sticht, geben

wir ohne weiteres heute einen Thaler und in acht Tagen wieder einen aus; aber für ein Buch, das uns Freude macht — für ein belletristisches besonders — Geld ausgeben, das ist so sonderbar, daß die Leute kaum begreifen, wie man so etwas von ihnen fordern kann. Reiche Gutsbesitzer, feiste und feste Bankiers treten ganz naiv an einen Schriftsteller heran und sagen: „Ach, da haben Sie ja solch ein charmantes Buch geschrieben, hat man mir erzählt, das leihen Sie mir wohl einmal; ich werde meinen Friedrich mit 'ran schicken.“ Dicht daneben aber ist eine Buchhandlung und die goldnen Buchstaben grinsen beiden in's Gesicht und fragen: „wozu sind wir denn da?“

Diese Naivität, in dieser oder anderer Weise, ist aber bei uns so ordinar, daß die Leute es wunderbar finden, wie man die Beschreibung einer solchen Scene Persiflage nennen mag. „Warum soll ich mir das Buch nicht leihen?“ fragt Jeder. Und so braucht eine Stadt von zehntausend Einwohnern ein Exemplar von einem Buche, das Glück macht; und die Umgegend liest auch noch mit daran, oder zernascht es bei den Novitäten, die man sich zuschicken läßt und zurückschickt.

### M i s c e l l e .

Schriftproben von Ed. Haenel in Magdeburg. Von diesen ist so eben die 4. Lief. erschienen, welche wieder eine reiche Auswahl geschmackvoller Schriften, Verzierungen und dergl., u. a. eine Garnitur der jetzt zu Anzeigen, Rückenschildern ic. sehr beliebten schmalen Antiqua, von Cicero bis Missal, enthält, denen in kurzer Zeit noch die übrigen kleinern Grade folgen sollen. Auch die 4. Lief. der Haenel'schen Polytypen-Proben und zwei beigegebene große Blätter Ornamente zum Buntdruck (der Anfang einer selbstständigen Sammlung, welche ausschließlich Gegenstände zum Bunt- und Congrevedruck enthalten wird) legen in einer großen Menge trefflicher Bignetten, Einfassungen u. s. w. Beweise von der unermüdeten Thätigkeit und dem vorzüglichen Geschmacke des Herrn Haenel ab.

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Dörffling.

## B e k a n n t m a c h u n g e n .

Bücher, Musikalien u. s. w. unter der  
Presse.

[1944.] Von

Blanc's Handbuch. 3. Aufl.

wird in einigen Wochen das erste Heft verschickt.

Wir bitten um baldgef. Einsendung der Bestellungen.

Halle, 6. Mai 1837.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Anzeigen neuer und älterer Bücher,  
Musikalien u. s. w.

[1945.] Statt Wahlzettel.

In einigen Tagen versenden wir:

German grammar, intended for Beginners with a collection of vocables and Phrases, by M. John Goldsmith. 8. geb. Velinpap. 16 gr.